



Zusammenfassung Deep-Dive-Session 03 der BFH-HAFL

«Die Rolle von Städten auf dem Weg zu nachhaltigen Ernährungssystemen»

Lukas Aeschlimann, Franziska Götze & Matthias Meier

In einer angeregten Diskussion wurde in dieser Session die Rolle und Verantwortung von Städten, Konsumierenden und Akteur:innen der Wertschöpfungskette in Bezug auf nachhaltige und biodiversitätsfördernde Ernährungssysteme und sozial-gerechte Ernährungsumgebungen diskutiert. Die übergeordnete Frage war: Wie lassen sich die Ernährungsmuster in der breiten Bevölkerung hin zu einer vorwiegend pflanzenbasierten flexitarischen Ernährung mit einem hohen Anteil an regionalen und standortangepasst produzierten Lebensmitteln verändern?

In der Diskussion unter den Teilnehmenden wurde schnell klar, dass innerhalb der Absatzkanäle aufgrund seiner Marktstellung der grösste Hebel beim Detailhandel liegt. Klar wurde aber auch, dass sich ohne Anpassungen bei den nationalen gesetzlichen Rahmenbedingungen im Detailhandel wenig ändern lässt. Vielmehr sollten städtische Kommunen sich dafür einsetzen, die Beziehungen zwischen Stadt – als Ort des Lebensmittelkonsums – und Land – als Ort der Lebensmittelproduktion – zu stärken. Hier braucht es aktive Unterstützung von Ernährungsinitiativen, um das Angebot an regional und nachhaltig produzierten Lebensmitteln zu vergrössern. Neben Informations- und Bildungskampagnen hilft das, die Ernährungskompetenz zu steigern.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass wir als Konsumierende eine Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft tragen müssen. Wer finanziell dazu in der Lage ist, sollte nicht nur Interesse zeigen, sondern aktiv handeln. Hierfür sind Bildungsmaßnahmen wie Kochunterricht und Möglichkeiten zur aktiven Mitwirkung, etwa in Ernährungsforen, entscheidend. Diese Massnahmen könnten dazu beitragen, die Wertschätzung für unsere Nahrung zu steigern und Food Waste zu reduzieren. Darüber hinaus wünschten sich die Teilnehmenden eine proaktive und unterstützende Rolle der Städte. Neben vorbildlichem Verhalten, beispielsweise in der eigenen Beschaffung, sollten Städte informieren, kommunizieren und Projekte initiieren, die Konsumierenden die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe geben. Ein Wertewandel ist erforderlich, bedarf aber Zeit. Die Städte sollten hierbei eine unterstützende Rolle einnehmen.

Ob wir uns für eine biodiversitätsfördernde Ernährung entscheiden können, ist momentan eine Frage des verfügbaren Einkommens. Ist ein sozial-gerechter Zugang zu einer solchen Ernährung in der Verantwortung der Ernährungs- oder Sozialpolitik? Wie entwickelt sich das generelle Preisniveau, wenn wir in Zukunft die «wahren Kosten» der Lebensmittel im Preis abbilden werden? Was können wir in Bezug auf eine gesunde und nachhaltige Ernährung von anderen Ländern und Kulturen lernen? Neben diesen



übergeordneten Diskussionen wurden u.a. folgende Handlungsfelder der Städte genannt: Projektförderungen, Zugang zu "städtischen Verpflegungsangeboten, (Geschmacks-)bildung in Schulen, (städtisches) Grundeinkommen. Bei der Gestaltung zukünftiger Ernährungssystemen sollte die

Bedeutung der Ernährung in Bezug auf die soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mitberücksichtigt werden.

Zusammenfassend waren sich die Teilnehmer:innen einig, dass für den Wandel hin zu biodiversitätsfördernden Ernährungssystemen die Dynamik der Städte ein zentrales Potenzial darstellt. Zur Nutzung braucht es mehr Willen und klare Massnahmen seitens der Politik und eine sektorübergreifende Zusammenarbeit. Eine zentrale Herausforderung bleibt die Finanzierung des Wandels.

Weitere Informationen: Forschungsprojekt «[Städte als Triebkräfte für nachhaltige Ernährungssysteme](#)»